

Buochser Welle

Jubiläumsausgabe
Oktober 2010

25
JAHRE



INHALT

INHALTSVERZEICHNIS

- 3 Meilensteine der Buochser Welle
- 5 Interview mit Walter Niederberger, Druckerei Rohner
- 6 Die Geschichte der Buochser Welle
- 7 Fotoquiz über bauliche Veränderungen in Buochs
- 16 Erschienene Bücher seit Januar 1985
- 21 Interview mit Ruth und Peter Zwysig
- 22 Zu Besuch bei Patricia Kneubühler-Leoni
- 23 Interview mit Nicole und Melanie Senn
- 25 Interview mit Adrian Zihlmann
- 26 Interview mit Daniela Cueni
- 27 Gewerbeverein in den letzten 25 Jahren
- 29 Genossenkorporation Buochs 1985 - 2010
- 33 Schulveränderungen in 25 Jahren
- 35 Auflösung Fotoquiz Gemeinde Buochs

IMPRESSUM

MITARBEITER

Bruno Berchtold
Alois Gander
Beat Fuchs
Franz Troxler
Otto Baumgartner
Rita Frank-Fuchs
Alex Volkart
Ruedi Wechsler
Roland Barmettler

GESTALTUNG/DRUCK

Sara Achermann
Rohner Druck AG

ADRESSE

Redaktion Buochserwelle
Nicole Odermatt
Sekretariat
Postfach 144, 6374 Buochs

TITELBILD

Buochserhorn, Vierwaldstättersee,
Kanton Nidwalden
Buochs vor ca. 25 Jahren
Willi P. Burkhardt

ENDE 1984 Im Advent erfolgt die Ankündigung der Buochser Welle in einem Flugblatt (Flyer). Ziel der neuen Informationsschrift ist, periodisch Mitteilungen an die Buochser Bevölkerung zu vermitteln. Im Weiteren soll Einblick gegeben werden über die Aktivitäten der einzelnen Körperschaften von Buochs (Gemeinde, Schule, Kirchen und Genossenkorporation), sowie Vereine, Gewerbe und Private. Für die Mitarbeit des künftigen Mitteilungsblattes (Buochser Welle) werden freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht.

JUNI 1985 Die erste Buochser Welle erscheint als Heft im Format A4 mit einem blauen Titelblatt und 28 Seiten. Mit der nun regelmässig erscheinenden Informationsschrift möchten die Räte der verschiedenen Buochser Körperschaften aus der Anonymität heraustreten und gemeinsam informieren. Der Schulrat hat mit der bisherigen Ausgabe des Schulblattes seinem Informationsbedürfnis schon seit Jahren Rechnung getragen (1975-1985).

NOVEMBER 1985 Auf der Rückseite der Buochser Welle soll nun regelmässig

der Veranstaltungskalender für Anlässe in der Gemeinde veröffentlicht werden.

NOVEMBER 1986 Ab 1986 werden pro Jahr vier Buochser Wellen heraus gegeben. Die Ausgaben sind verteilt auf die Monate Februar, April, Juli und Oktober. Als Anlass zur Jungbürgerfeier 1986 haben die Jungbürgerinnen und Jungbürger eine Jungbürgerzeitung geschrieben. Sie ist Bestandteil dieser Buochser Welle.

JULI 1990 Ein Mitteilungsblatt der Schule wird künftig zum Schulanfang (Juli) in der Mitte der Buochser Welle eingehftet. Es informiert über alle wichtigen Daten der Schule wie: den Schulrat, die Lehrerschaft und die Ferienordnung. Das farbige Doppelblatt kann leicht heraus getrennt werden.

JULI 1995 Zum 10 Jahr Jubiläum erscheint die Buochser Welle mit einer orangefarbenen Vorder- und Rückseite mit einem Farbfoto des Buochser Dorfes auf der Frontseite.

MÄRZ 1999 Im Sommer 2000 findet in Buochs das 50. Zentralschweizerische Jodlerfest statt. Zur Einstimmung auf

dieses grosse Fest ziert das farbige Logo dieser Veranstaltung die Frontseite der Buochser Welle.

JUNI 2000 Das 50. Zentralschweizerische Jodlerfest steht vor der Tür. Als Organisator dieser Grossveranstaltung sind die Mitglieder des Jodlerclub Heimglied Buochs mit einem Farbfoto auf der Vorderseite der Buochser Welle abgebildet.

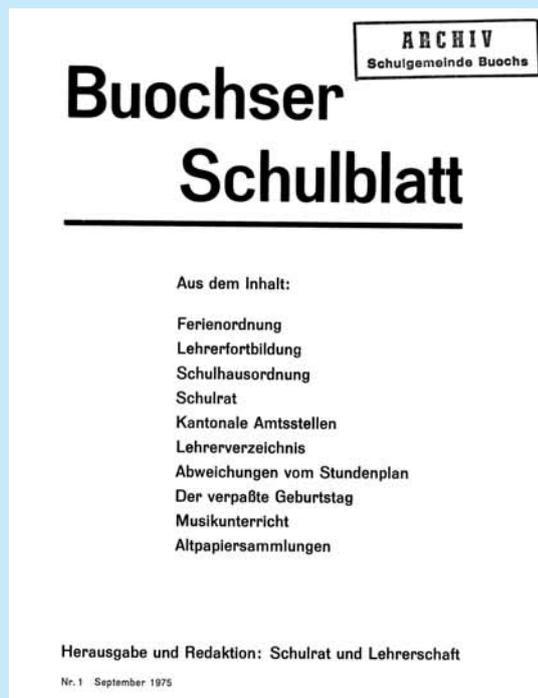
FEBRUAR 2001 Die Frontseite wird neu und mehrfarbig gestaltet. Die Textkolonnen wechseln von bisher drei auf neu vier Kolonnen.

JUNI 2005 Die Front- und Rückseite werden mehrfarbig und mit Bildern hinterlegt. Die Textkolonnen wechseln von vier auf drei Kolonnen. Künftig werden jährlich nur noch drei Buochser Wellen heraus gegeben. Die Ausgaben erfolgen in den Monaten März, Juni und Oktober.

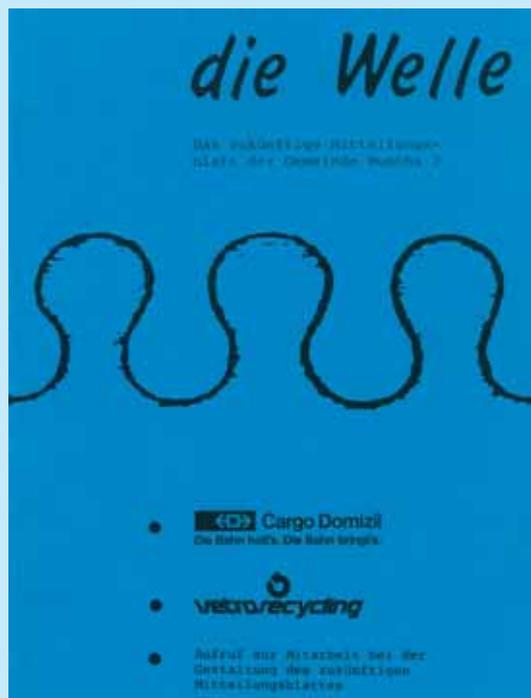
Quellen:
Gemeindearchiv Buochs
Archiv der Schulgemeinde Buochs

Bruno Berchtold

VORLÄUFER DER BUOCHSER WELLE

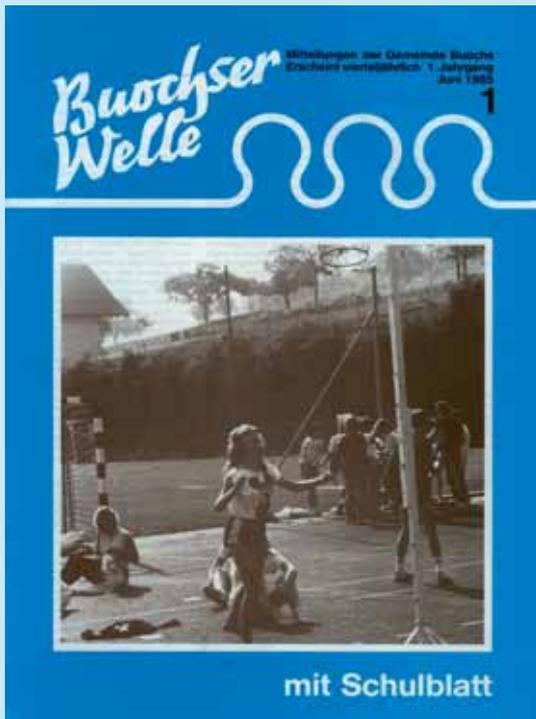


September 1975 - Februar 1985

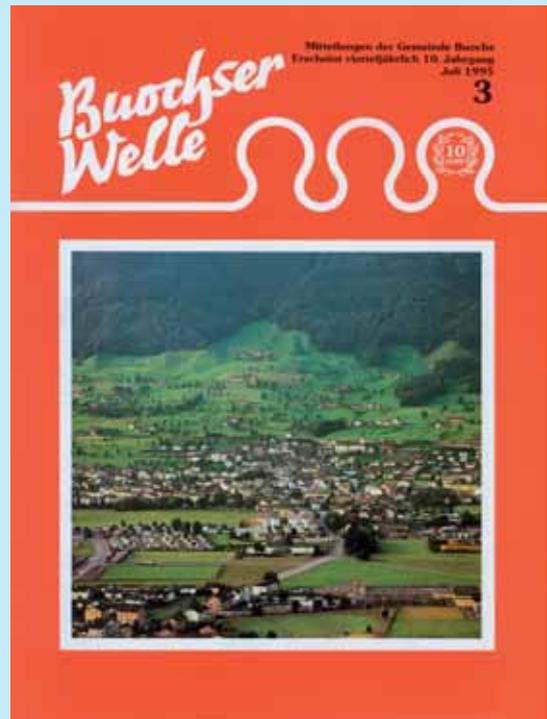


Ankündigung der Buochser Welle

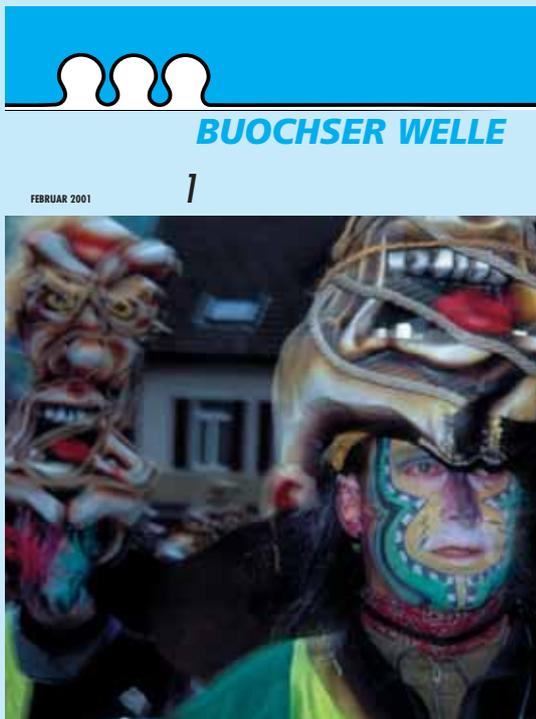
VERÄNDERUNG DER VORDERSEITE DER BUOCHSER WELLE WÄHREND DEN LETZTEN 25 JAHREN



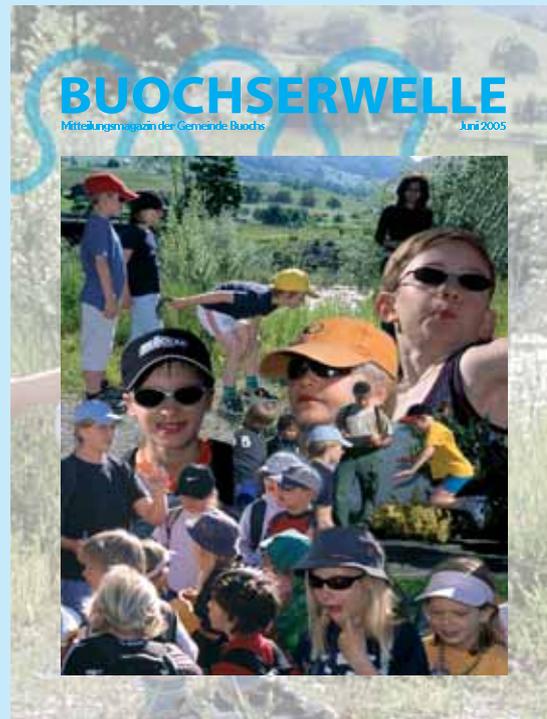
Juni 1985 - Oktober 2000



Jubiläumsausgabe vom Juli 1995



Februar 2001 - März 2005



Juni 2005 - heute

25 Jahre Buochser Welle – ein Gespräch mit Walter Niederberger

Vor einem Viertel Jahrhundert ist unser Dorfmagazin, die «Buochserwelle», ins Leben gerufen worden. Einer, der die Entwicklung seit 22 Jahren miterlebt und mitgetragen hat, ist Walter Niederberger – der «Macher» unseres Dorfmagazins. Das Jubiläum war für uns Anlass, uns mit ihm zu unterhalten und die Entwicklung von den Anfängen bis zur heutigen Ausgabe mit zu verfolgen.

Walter, zuerst zu deinem Werdegang: Wo hast du deinen Beruf erlernt, welches war dein ursprünglicher Beruf?

Ich habe die Lehre als Schriftsetzer bei der Buchdruckerei von Matt in Stans absolviert.

Anschliessend arbeitete ich in Cham, Dallenwil und wieder in Stans.

Vor 25 Jahren erschien die erste «Welle». Erinnerst du dich noch an diese Ausgabe?

Hast du damals schon mitgewirkt?

Nein, ich bin erst seit 22 Jahren bei «Rohner-Druck». Die ersten Ausgaben wurden noch von meinem Vorgänger May Ernst erstellt.

Anhand der «Buochserwelle» lassen sich auch die Veränderungen im graphischen Gewerbe demonstrieren. Erzähl uns, was sich da alles geändert hat seit der Erstausgabe!

1988 stand uns ein Satzgerät zur Verfügung. Es gab damals noch keine Darstellungs-Bildschirme. Man sah nur den Text, den man setzte und die Befehle,



Walter Niederberger, Rohner Druck AG Buochs

die eingegeben werden mussten. Bilder wurden gerastert auf Papier aufgenommen. Sämtlicher Text musste getastet werden, und wurde anschliessend auf Papier belichtet und dann zu einzelnen Seiten zusammengestellt. Nach der Korrektur wurden Filme erstellt und auf Offsetplatten belichtet.

Aber die Entwicklung hielt auch bei uns nicht inne, schon gab es die ersten Mac's, was eine grosse Erleichterung war bei der Herstellung der Drucksachen.

Kannst du uns einen kurzen Ablauf schildern, wie heutzutage die «Buochser Welle» entsteht?

Heute wird alles auf CD's angeliefert mit einem Ausdruck. Bilder sind fast alle jpg, so kann die ganze Welle elektronisch erfasst werden. Mit PDF's wird direkt auf die Platten belichtet.

Was hältst du von der Buochserwelle, wie sie jetzt erscheint: punkto Qualität, Erscheinungsbild und Produktion.

Es ist augenfällig, dass sich die Qualität allgemein verbessert hat, die der Bilder lässt allerdings häufig zu wünschen übrig. Da Auflösung und Format oft zu klein gewählt werden, gibt es schlechte Widergaben, was oft zu Diskussionen führt.

Hast du auch schon Echos aus der Leserschaft erhalten und welcher Art waren die?

Rückmeldungen an mich gibt es eher selten. Wenn es natürlich Fehler hat oder etwas vergessen wurde, kommt dann schon die entsprechende Meldung. Ansonsten scheint man mit unserer «Welle» zufrieden zu sein.

Walter, wir danken dir herzlich, dass du dir für ein Gespräch mit uns Zeit genommen hast. Wir können dir versichern, dass die meisten Leute immer wieder Freude haben, wenn die neue «Buochserwelle» im Briefkasten liegt. Die Berichterstatter hoffen, dass sie auch mit der vorliegenden Ausgabe zum Jubiläum unseres Dorfmagazins der Fall ist!



Bericht: Alois Gander
Foto: Franz Troxler

GESCHICHTE

STÜRMISCH AUFGEWÜHLT – HARMONISCH FLIESSEND

DIE GESCHICHTE DER BUOCHSER WELLE

Kommunikation stammt aus dem Lateinischen *communicare* und heisst nichts anderes als teilen, mitteilen, teilnehmen lassen, gemeinsam machen, vereinigen.

Eine Sozialhandlung also, in die mehrere Menschen einbezogen sind. Mit der Kommunikation findet Austausch oder Uebertragung von Informationen statt, werden Hindernisse überwunden, die sich alleine nicht bewältigen lassen.

Wie treffend diese Definition ist, zeigt die Entstehung und Geschichte der Buochser Welle, die seit bereits einem Vierteljahrhundert erscheint und an die sich die Buochser Bevölkerung gewöhnt hat.

Bereits 1975 hatte Luzius Blumenthal, damals Lehrer an der Buochser Schule, die «zündende Idee», mit einem Schulblatt Informationen aus der Schule in die Gemeinde hinaus zu tragen. Er konnte den Schulrat überzeugen, der im gleichen Jahr feststellte: «Es fehle überall an Informationen. Das Schulblatt könne allenfalls eine Lücke schliessen.»

Das Schulblatt war geboren und neben organisatorischen Angaben wie Ferienplan, Lehrerverzeichnis, Vorstellen und Verabschieden von Lehrpersonen wurden auch aktuelle Probleme aus dem Schulalltag wie Fernsehgewohnheiten der Buochser Schüler, Fragen zu Taschengeld, Konsumverhalten und Gruppendruck behandelt. Diese und viele andere Themen füllten die Seiten des A5-Schulblattes, das mit einer Auflage von 1000 Expl. an die Buochser Haushalte verteilt wurde.

Bereits in den 80-er Jahren gab die Liberale Partei Buochs (LPB) den Neuzuzügern eine Broschüre ab, in der ihnen die Gemeinde, ihre Körperschaften, Vereine und Organisationen vor-

gestellt wurden, um ihnen die erste Orientierung zu erleichtern.

Nienke Schätzle, Vorstandsmitglied der LPB hatte den Auftrag, diese Broschüre zu überarbeiten. Sie hatte eine weitere «zündende Idee». Aus verschiedenen Gemeinden des Kantons Luzern beschaffte sie sich nämlich ähnliche Broschüren, um daraus neue und frische Ideen zu entnehmen. Diese Unterlagen haben wir dann im Kreise des Vorstandes gesichtet.

Als (an Amtsjahren) junger Gemeinderat war ich sofort der Ueberzeugung, ein solches Informationsblatt über alle Körperschaften müsste doch auch in Buochs zu realisieren sein. An einer Klausursitzung des Gemeinderates habe ich dann mit kräftiger Unterstützung von Sepp Barmettler und Doris Achermann den Gemeinderat überzeugt.

Nun galt es, die verschiedenen Körperschaften ins Boot zu holen. Aber auch das Format, die Redaktion, die Themenauswahl, die Finanzierung und Gestaltung mussten konkretisiert werden. Es gab in der Folge noch «einige Geburtswehen» zu überstehen. Schliesslich ist es aber gelungen, aus dem stürmischen, aufgewühlten Seegang eine harmonisch fließende, ruhige Welle hervorzubringen. Und an der Buochser Behördenkonferenz vom 3. Juni 1985 fuhr das Schiffelein endlich auf einer gemeinsamen Welle mit folgenden Grundsätzen: «Das Info-Blatt muss gemeinsam gestaltet und herausgegeben werden; jede Körperschaft (politische Gemeinde, Schulgemeinde, kath. Kirchgemeinde, Genossenrat) bestimmt einen Vertreter in die Redaktion; der Hinweis „mit Schulblatt“ muss zwingend auf die Titelseite.»

Das Echo über das Erscheinen der ersten Nummer war überaus positiv. In der Tagespresse, aber auch von den Buochser Bürgern wurde dieses jü-

ste Kind im Blätterwald überaus freundlich willkommen geheissen. Wenn ich zurückblicke, hat die Gemeinde Buochs mit dieser Info-Broschüre (einmal mehr) Pionierarbeit geleistet. Denn heute erscheint in jeder Gemeinde unseres Kantons ein Mitteilungsblatt der Körperschaften.

Seit einem viertel Jahrhundert hat eine ruhige, gleichmässige Brise die Welle getragen, aber auch weiter getragen. Wenn hie und da eine plötzliche Sturm- böe die Welle etwas zerzaust hat und man sich über die Ursache von Schreibfehlern nicht immer einig war, so hat sich die Wetterlage jeweils schnell wieder beruhigt. Und wer die ersten Nummern mit den heutigen Ausgaben vergleicht, stellt fest, dass die Vielfalt des Inhaltes geblieben ist, dass sich das Erscheinungsbild und die Gestaltung aber sehr positiv entwickelt haben.

Wenn sich die Buochser Welle in den letzten 25 Jahren trotz massiven Veränderungen in der Medienlandschaft und einem noch nie da gewesenen «Zeitungssterben» halten konnte, so ist das aus meiner Sicht einem Grundsatz der Gründer der Buochser Welle zuzuschreiben, der von den heute Verantwortlichen noch immer gelebt und gepflegt wird: Freie Mitarbeitende und breite Abstützung.

Denn dank (oder besser wegen) den freien (vermutlich mehr freiwilligen) Mitarbeitenden, die spontan, toll und unkompliziert mitdenken, mitschreiben und mitgestalten, lebt die Buochser Welle in ihrer ganzen Vielfalt.

Ich bin überzeugt, dass auch künftig Mitarbeitende für die Buochser Welle gewonnen werden können. Denn, was ich 1995 zum 10-Jahre-Jubiläum als Gemeindepräsident geschrieben habe, gilt noch heute: Freiwillige wirken in Buochs nicht aufdringlich!

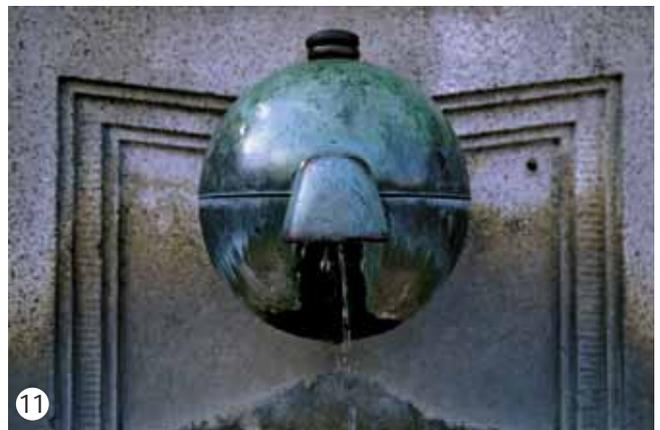
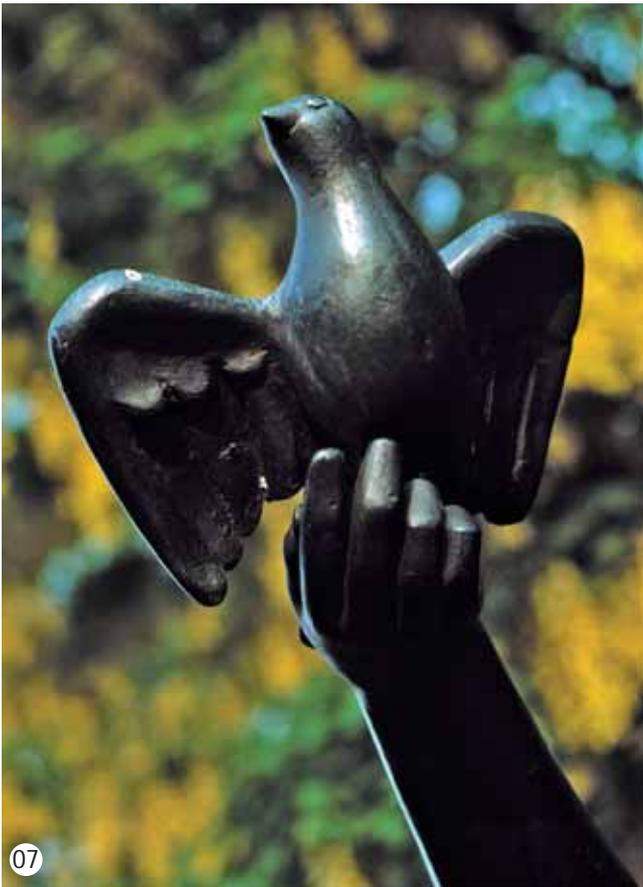
Beat Fuchs

Kennen Sie Quartiere, die seit 1985, seit der ersten Welle, entstanden sind?

Kennen Sie Einzelobjekte aus der Gemeinde?

Auflösung Seite 35







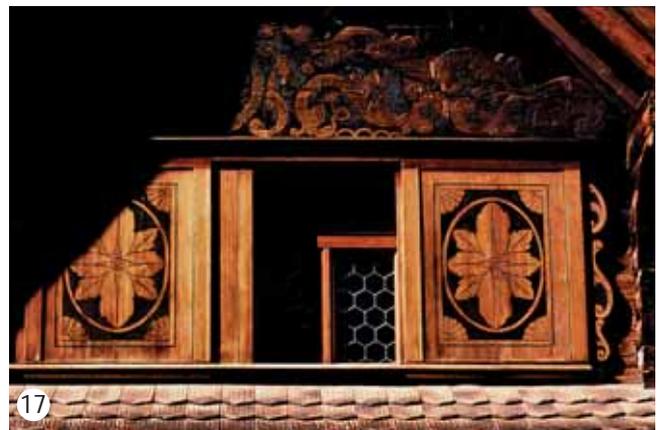
14



15



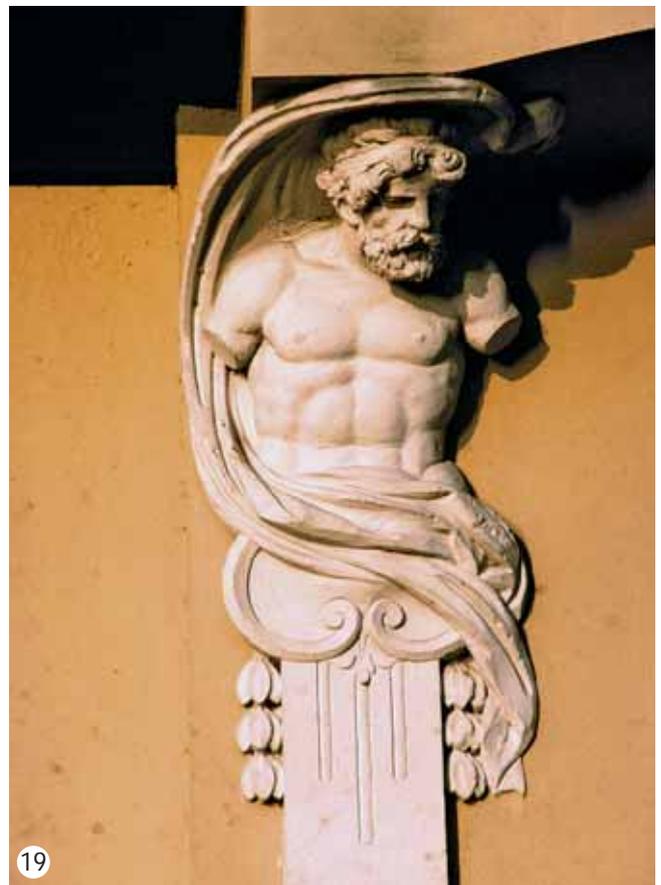
16



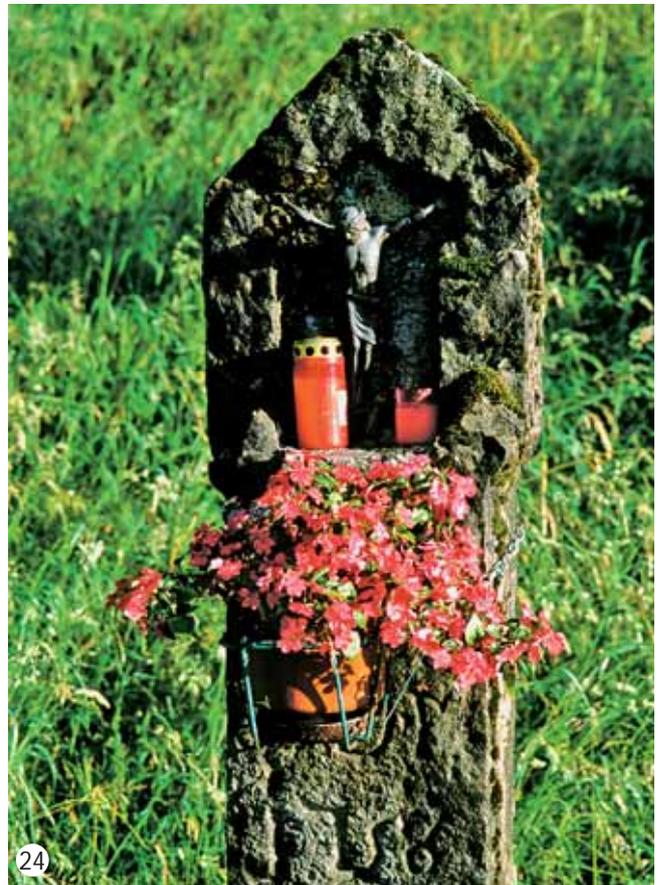
17

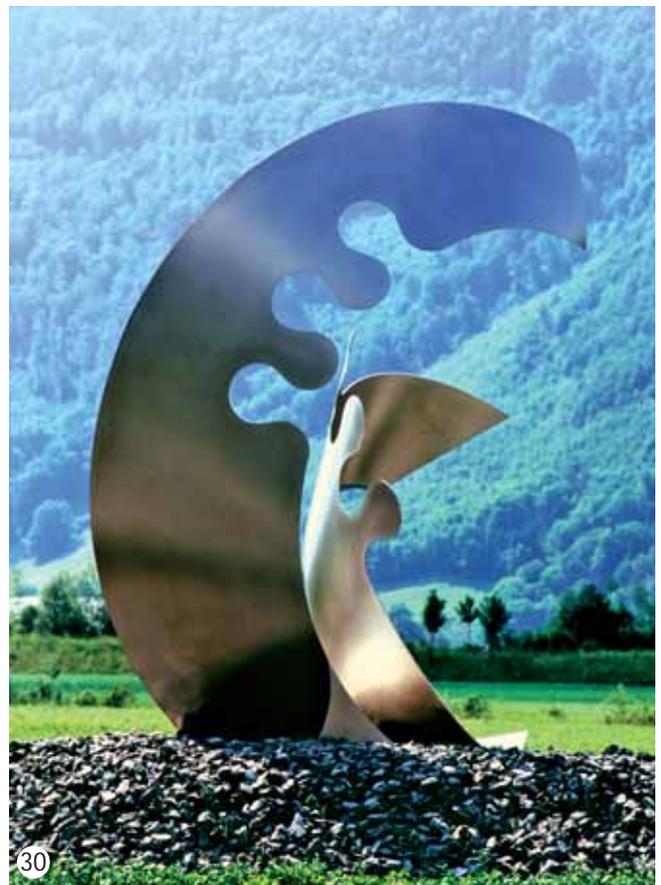
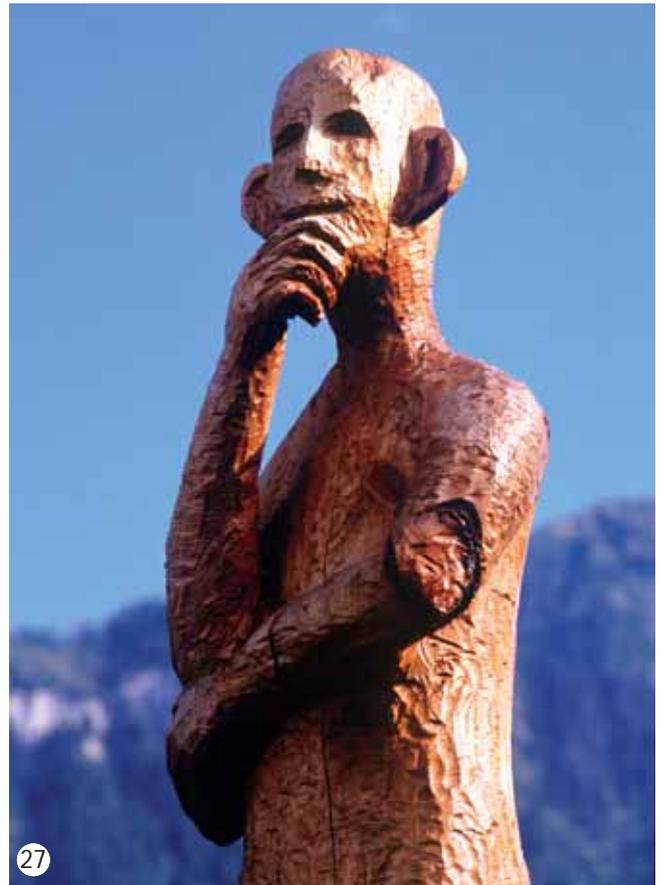


18

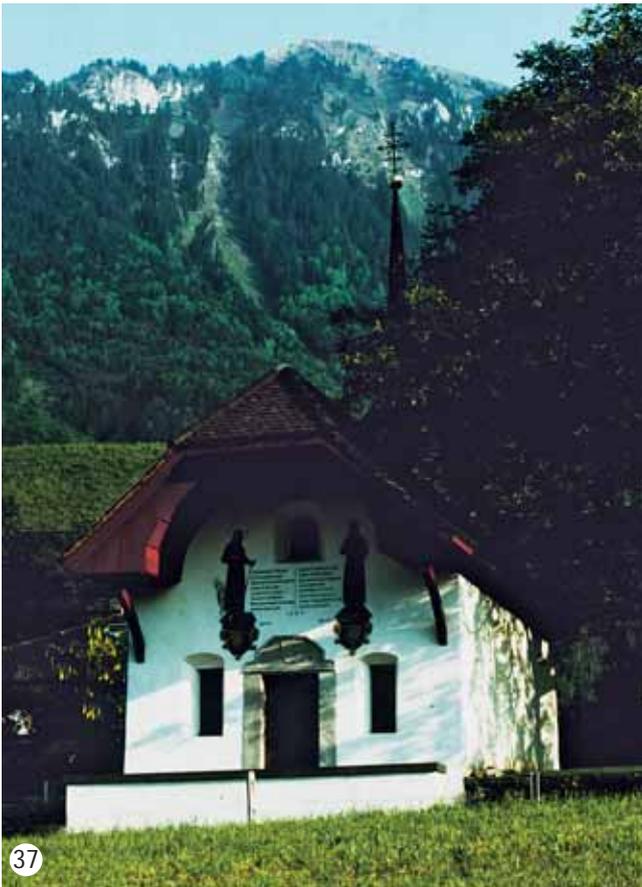


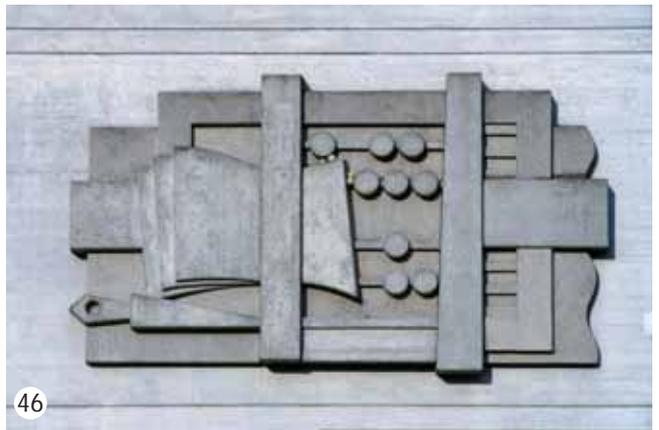
19













47



48



49



50

Franz Troxler

ZAHLEN AUS DER GEMEINDE

EINWOHNERZAHLEN

1980	3742
1990	4362
1997	4874
1998	4936
1999	4903
2000	4990
2001	5069
2002	5192
2003	5227
2004	5324
2005	5323
2006	5278
2007	5272
2008	5305
2009	5314

1985 IM GEMEINDERAT WAREN:

Präsident	Huber Ernst
Vize	Odermatt Bernhard
	Odermatt Werner
	Herger Tobias
	Fuchs Beat
	Barmettler Willy
	Achermann Doris
	Barmettler Josef
	Wyrsh Roland
Gemeindeschreiber war	Erich Barmettler

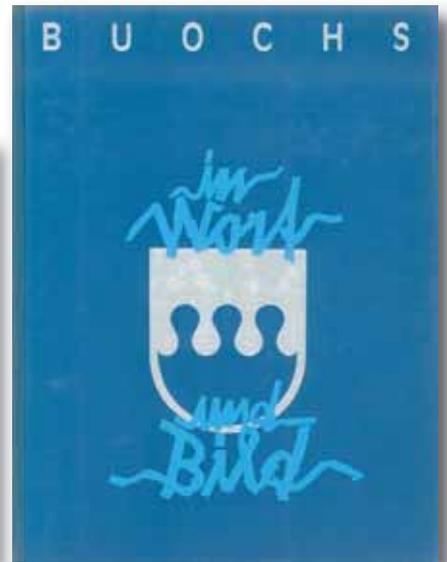
61 Baubewilligungen wurden im Jahr 1985 erteilt.

BÜCHER

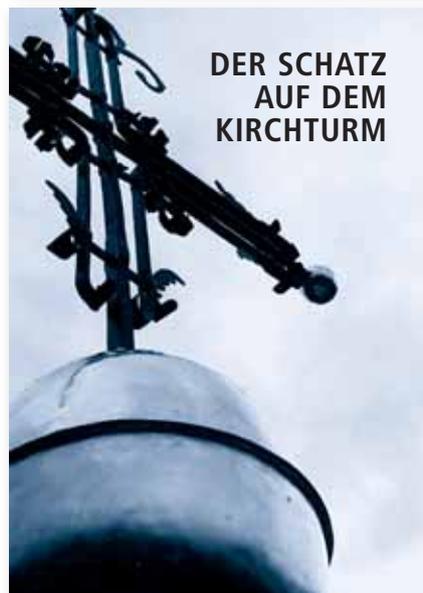
BÜCHER UND SCHRIFTEN

VON BUOCHSER AUTOREN SEIT 1985

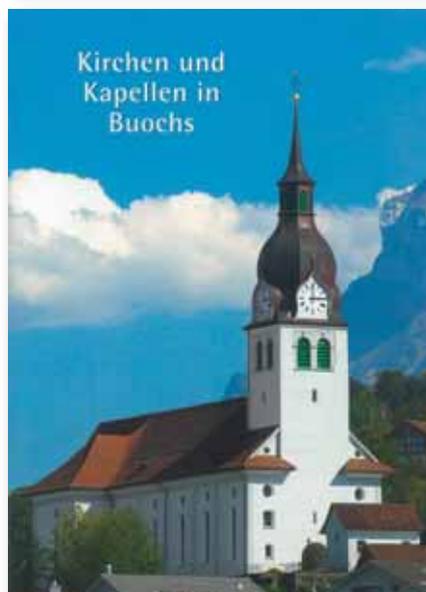
VERSCHIEDENE AUTOREN



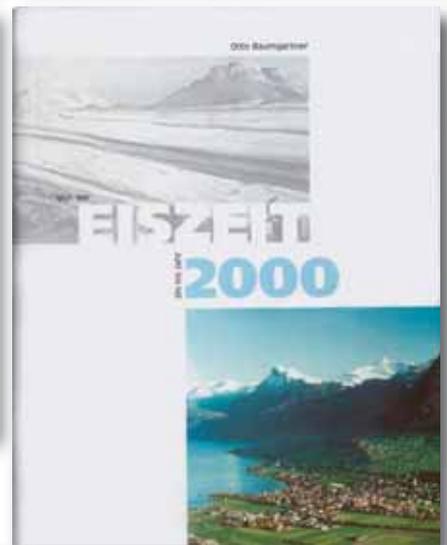
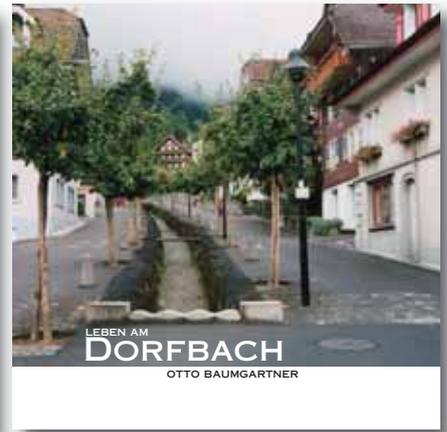
KIRCHGEMEINDE BUOCHS



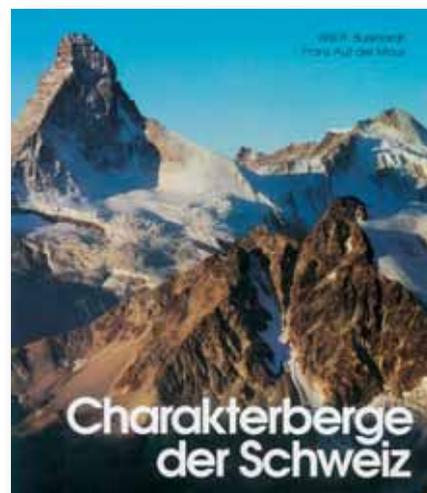
ACHERMANN HANSJAKOB



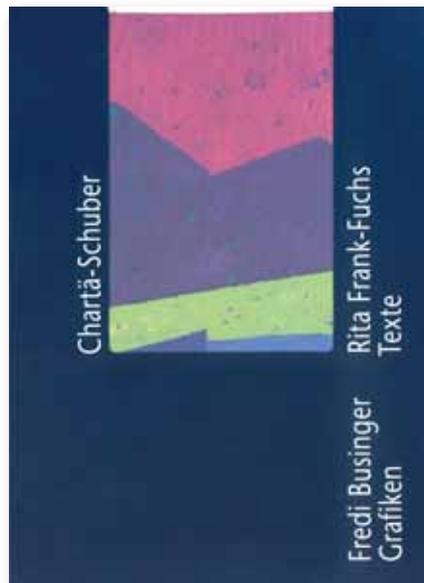
BAUMGARTNER OTTO



BURKHARDT WILLY



FRANK-FUCHS RITA



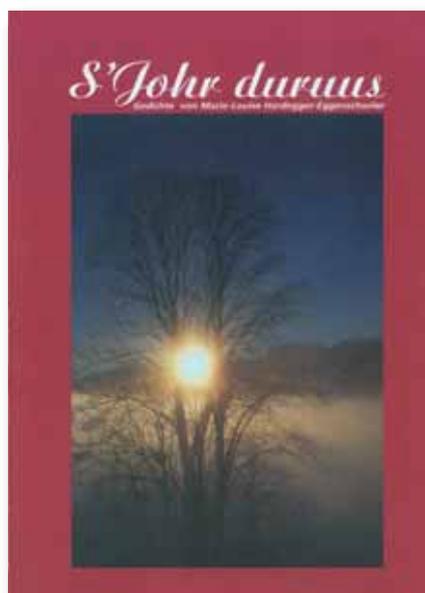
FRANK-FUCHS RITA
SCHEUBER KUNO



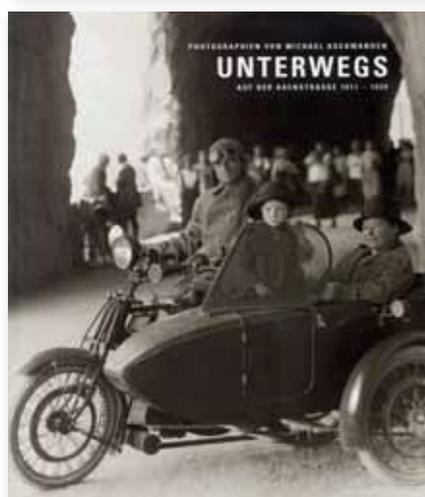
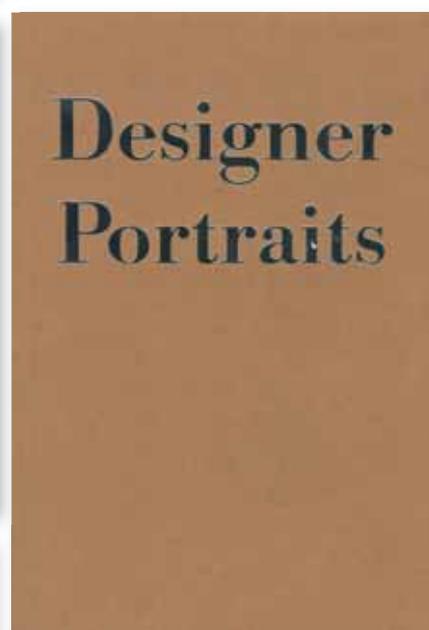
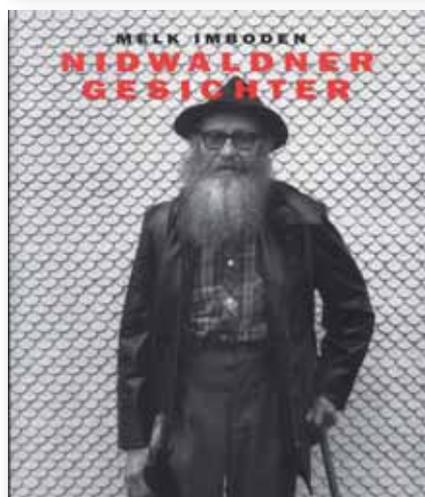
FUCHS-WASER ANGELIKA



HARDEGGER-EGGENSCHWILER
MARIE-LOUISE



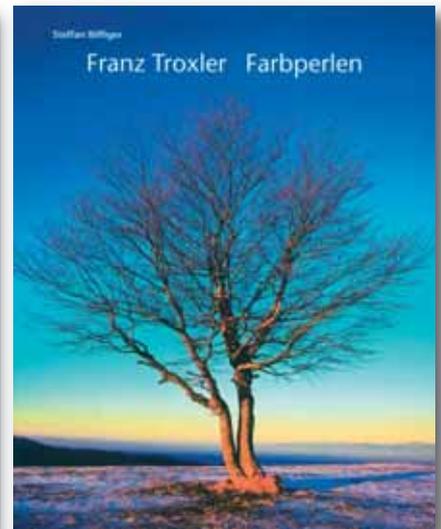
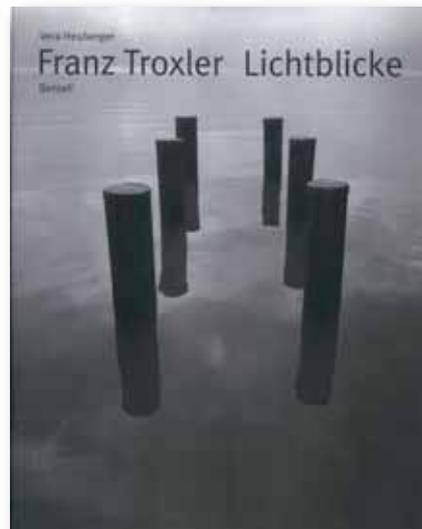
IMBODEN MELK



TROXLER FRANZ



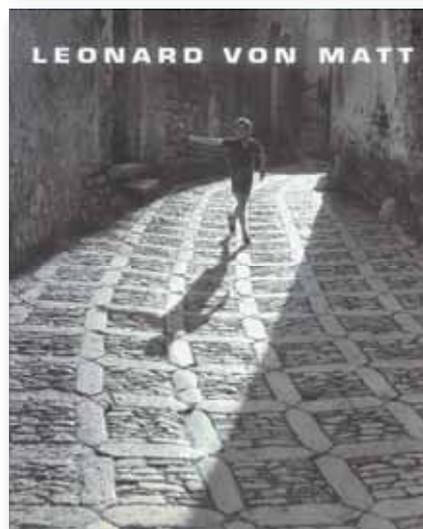
TROXLER FRANZ



ZIMMERMANN THOMAS



KAISER-VON MATT MADELEINE IMBODEN MELK TROXLER FRANZ



Otto Baumgartner

Einige Autoren sind auch bei verschiedenen Werken des Bachegg-Verlags, (Walter Käslin) Beckenried mit Gedichten und Beiträgen vertreten, so Rita Frank in den Büchern «Mässer Gable Leffelstiel», «Glick und Säge» und «Samichlais und Chrischchindli» Grosse Beachtung fand auch die Lyrik von Thea Uhr, die längere Zeit in Buochs Wohnsitz hatte : «Windvogel» (1987), «Jahrschnüre» (1990), «Mäander» (1994), «Filigran» (1997), «Innenhof» (2002), «Mosaik» (2006) und «Hinüberland» (2009). Hansjakob Achermann war als Staatsarchivar bei vielen historischen Werken federführend. Kobi Barmettler hat privat ein Gedichtbändchen verfasst und August Cueni «Die Geschichte vom Flugplatz Buochs» geschrieben. Zudem sind in dieser Zeitspanne verschiedene Vereinschroniken und Festschriften erschienen, die im Buch «Von der Eiszeit bis ins Jahr 2000» aufgeführt sind.

Vor 25 Jahren erschien die erste Buochser Welle. Im gleichen Jahr kamen Sie nach Buochs, um hier zu wohnen.

Warum haben Sie sich damals für Buochs entschieden?

Wir wohnten noch bei unseren Familien in Seelisberg und Beckenried. Weil wir zusammenziehen und heiraten wollten, suchten wir in einer Seegemeinde eine Wohnung. Eher zufällig sind wir an der Guggerhofstrasse in Buochs fündig geworden.

Wie wurden Sie im Quartier und im Dorf aufgenommen?

Im Allgemeinen sehr gut. Dank unseren beiden Kindern Fabian und Tamara, die hier in Buochs geboren sind, gab es später schnell Kontakt zu anderen jungen Müttern und Vätern. Durch die Schule vergrösserte sich dieser Bekanntheitskreis.

Traten Sie einem Verein bei?

Peter Z.: Ich turnte mehrere Jahre in der Männerriege und war Mitglied eines Jassklubs. Zudem war ich aktiv bei den Kleinkaliber-Schützen.

Ruth Z.: Ich stellte mich bei der Frauengemeinschaft für ein Amt zur Verfügung. Dort betreue ich seit vielen Jahren das Kurswesen. Meine Fitness holte ich mir in früheren Jahren im Turnverein.

Interessierten Sie sich auch politisch für das Dorfgeschehen?

Eher weniger.

Haben Sie in Buochs einen Lieblingsplatz oder eine Lieblingssecke?



Ruth und Peter Zwysig-Berlinger

Wir halten uns sehr gern im Aawasseregg auf. Unser bevorzugter Spazierweg ist der Quai bis zum Strandbad.

Erinnern Sie sich an die ersten Ausgaben der Buochser Welle?

Nur sehr vage. Es ist ja auch schon lange her.

Was schätzen Sie heute ganz besonders in Buochs?

Wir geniessen die Nähe zum See und die Spazierwege am Wasser. Buochs hat eine ideale Lage im Zentrum der Schweiz.

Was sollte sich in unserem Dorf ändern, verbessern? Bringen Sie Ihre Wünsche an. Vielleicht werden sie ja eines Tages erfüllt.

Buochs bietet eigentlich schon alles.

Unsere umsichtigen Politiker werden dafür besorgt sein, dass es so bleibt.

Könnten Sie sich vorstellen, eines Tages wieder wegzuziehen?

Eher nicht, da wir heute ein eigenes Haus bewohnen. Es freut uns natürlich, dass auch unsere beiden erwachsenen Kinder immer noch in Buochs leben.

Glauben Sie, dass es die Buochser Welle in 25 Jahren noch geben wird?

Wir hoffen es. Dieses Gemeinde-Informationsheft ist immer wieder interessant gestaltet.

Vielen Dank für das spontane Beantworten meiner Fragen.

Rita Frank-Fuchs

INTERVIEW MIT NICOLE UND MELANIE SENN



Melanie und Nicole im Jubiläumsjahr 2010

Vor 25 Jahren erschien die erste Buochser Welle. Im gleichen Jahr wurden Sie als Zwillinge im Buochser Geburtenregister eingetragen.

Welches sind Ihre schönsten Erinnerungen an Ihre Schul- und Jugendzeit in Buochs?

Nicole: Zu den schönsten Kindheits-erinnerungen gehört sicher der Kindergartenabschluss. Wir Kinder haben uns mit unseren Eltern, Geschwistern und Frau Fischer im Aawasseregg getroffen, Würste grilliert und den ganzen Abend gespielt. Unser Vater hat sogar sein berühmtes Risotto im Militärkessel gemacht für alle.

Das Highlight war, als wir Kindergärtler Frau Fischer das Abschiedsgeschenk übergeben durften und sie sich riesig darüber freute.

Beide: Wir hatten die einmalige Gelegenheit, in der 2. Klasse eine Woche ins Klassenlager nach Contra zu gehen. Das war toll!

Melanie: In den oberen Klassen war das Highlight ganz sicher das grosse Theaterprojekt «180 Tage rund um d Wält», bei dem die ganze Oberstufe mitgewirkt hat. So hatte man die Gelegenheit, mit Schülern aus anderen Klassen neue Freundschaften zu knüpfen und man konnte sich selber ein bisschen besser kennen lernen. So haben manche plötzlich ihr Talent fürs Theaterspielen entdeckt.

Gab es auch lustige Erlebnisse als Zwillinge?

Nicole: Eher nicht, da wir eigentlich zweieiige Zwillinge sind. So konnten uns die meisten Leute auch unterscheiden.

Melanie: Genau, und wenn uns mal jemand nicht unterscheiden konnte, waren wir gnädig mit ihnen und haben sie nicht total an der Nase herumgeführt. Denn manchmal kann es sehr nervig werden, wenn dich die Leute für die Zwillingsschwester halten und dementsprechend Fragen stellen.

Wo in Buochs gefällt es Ihnen am besten?

Nicole: Ganz klar am See.

Melanie: Am See entlang zwischen Buochs und Ennetbürgen.

Aus welchem Grund leben Sie immer noch in Buochs?

Nicole: Meine Familie lebt hier, das ist wohl der wichtigste Grund. Aber auch die Berge und der See, so schnell findet man kein Plätzchen wie Buochs eines ist. Der See vor der Haustüre und die Skipisten auch. Ich würde das alles sehr vermissen, würde ich nicht mehr hier wohnen. Ich geniesse es aber auch, dass ich abends und am Wochenende weit weg bin von meinem Arbeitsort, so kann man richtig abschalten.

Melanie: Als ich auf Wohnungssuche war, habe ich mich im ganzen Kanton umgeschaut. Lustigerweise habe ich in Buochs nur eine einzige Wohnung besichtigt, die aber mit Abstand die



Melanie und Nicole vor 25 Jahren

schönste und günstigste im ganzen Kanton war. Da ich von Geburt an in Buochs gewohnt habe, ist halt doch eine Verbundenheit mit dem Dorf da. Aber auch die Lage ist ausgezeichnet. Wir sind schnell in Luzern und der Umgebung, und doch sind wir soweit von der Stadt entfernt, dass es hier «auf dem Land» ruhiger und friedlicher ist. Ich könnte nie mitten in der Stadt leben.

Nehmen Sie aktiv am Vereinsleben teil?

Nicole: Früher ja. Heute lässt es die Zeit nicht mehr zu. Ab und zu unterstütze ich meinen Vater, der Präsident des Buochser Skihauses ist, wenn er z. B. wieder alle Teilnehmer des Klubrennens verköstigt oder ein Helferessen organisiert. Oder ich helfe gelegentlich bei der JO - Buochs als Leiterin aus.

Melanie: Nein, nach einem längeren Auslandsaufenthalt haben sich meine Interessen verändert, sodass ich mich aus dem Vereinsleben zurückgezogen habe.

Könnten Sie sich vorstellen, einmal in die Dorfpolitik einzusteigen?

Nicole: Ganz klar nein! Diese Arbeit überlasse ich sehr gerne denjenigen, die dies erstens gerne machen und zweitens auch das Talent dazu haben.

Melanie: NEIN, ich verstehe zu wenig davon und könnte mich auch gar nicht mit einer Partei identifizieren.

Haben Sie Wünsche an die Buochser Welle?

Nicole: Ich finde sie sehr gut so, wie sie ist. Als Lehrerin finde ich es natürlich immer spannend zu erfahren, was andere Schulen so machen. Ich hoffe, ich werde noch einige Berichte der Buochser Schulkinder über Projektwochen oder besondere Erlebnisse lesen können.

Melanie: Nein, die Buochser Welle gefällt mir so wie sie ist.

Glauben Sie, dass es dieses Informationsheft in 25 Jahren noch geben wird?

Nicole: Wir hoffen es. Durch die Buochser Welle bleibt man auf dem Laufenden, was im Dorf so alles passiert. Es wäre schade, wenn es sie einmal nicht mehr geben würde.

Melanie: Hoffentlich, so erfahre ich wenigstens, was alles so passiert, da ich selber relativ selten im Dorf anzutreffen bin. Am interessantesten finde ich immer die Seiten mit den Schulinformationen, wo im Sommer auch die Schulabgänger abgebildet sind.

Danke, dass Ihr, die Zwillinge von 1985, so spontan mitgemacht habt!

Rita Frank-Fuchs

ZU BESUCH BEI PATRICIA KNEUBÜHLER-LEONI

Vor 25 Jahren erschien die erste Buochser Welle. Im gleichen Jahr kamen Sie nach Buochs, um hier zu wohnen.

Warum haben Sie sich damals für Buochs entschieden?

Mein Mann Hans arbeitete in Dübendorf im Ausbildungszentrum der damaligen DMP. Dieses wurde vom Bund nach Buochs verlegt. Der lange Arbeitsweg mit Bahn oder Auto wurde mit der Zeit mühsam. So entschlossen wir uns für einen Umzug von Dübendorf nach Nidwalden. Die sehr schöne Wohnung im Lindeli, mit Sicht auf See und Berge, sagte uns sofort zu.

Wie wurden Sie im Quartier und im Dorf aufgenommen?

Wir hatten sehr schnell Kontakt im Haus und im Quartier. Im Dorf dauerte es etwas länger, da wir keine Kinder hatten. Ich betreute regelmässig Alleinstehende und hütete Nachbarkinder. So entstanden bleibende Freundschaften.

Traten Sie einem Verein bei?

Nein. Wir hatten so viele Hobbies, allem voran die Musik und das Lesen. Das füllte uns aus.

Interessierten Sie sich auch politisch für das Dorfgeschehen?

Nicht gross.

Haben Sie in Buochs einen Lieblingsplatz oder eine Lieblingsecke?

Ich geniesse vor allem unsere beiden Balkone nach Norden und nach Süden. Dann laufe ich sehr gerne am Quai. Oder ich mache den Rundgang Seestrasse- Ridlikapelle (Beckenried!) und über die Ridlistrasse zurück ins Lindeli.

Erinnern Sie sich an die ersten Ausgaben der Buochser Welle?



Patricia Kneubühler-Leoni

Nein. Aber ich lese dieses interessante Informationsblatt regelmässig. Seit vielen Jahren bewahre ich alle Hefte auf.

Was schätzen Sie heute ganz besonders in Buochs?

Die nahen Einkaufsmöglichkeiten. Es gibt einzelne junge Geschäfte mit einer ganz besonderen Note. Dann sind es auch die guten Verkehrsverbindungen, die das Dorf aufwerten.

Was sollte sich in unserem Dorf ändern, verbessern? Bringen Sie Ihre Wünsche an. Vielleicht werden sie ja eines Tages erfüllt.

Als Buochserin wünsche ich mir keine weiteren Kreisel im Dorf!

Sie haben hier Wurzeln geschlagen wie die Buochser Welle. Könnten Sie sich vorstellen, eines Tages wieder wegzuziehen?

Nein. Ich bin mit Buochs sehr stark verwurzelt. Unsere Wohnung steckt voller schöner Erinnerungen, die ich nicht zurücklassen könnte. Mein Mann verstarb vor fünf Jahren und ruht auf dem Buochser Friedhof. Auch das bindet.

Glauben Sie, dass es die Buochser Welle in 25 Jahren noch geben wird?

Ich hoffe, dass es auch in 25 Jahren noch genug Freiwillige gibt, welche die Buochser Welle verwirklichen.

Ich danke Frau Kneubühler ganz herzlich für die interessanten Antworten.

Rita Frank-Fuchs

INTERVIEW MIT ADRIAN ZIHLMANN

Vor 25 Jahren wurden Sie im Buochser Geburtenregister als neuer Gemeindegänger eingetragen. Im gleichen Jahr erschien die erste Buochser Welle.

Welches sind Ihre schönsten Erinnerungen an Ihre Schul- und Jugendzeit in Buochs?

Ich denke viel an die Schulzeit zurück, als wir zum Beispiel neben dem Schulbanksitzen auch noch an den Schul- & Wintersportlagern teilnehmen durften. Das war natürlich für uns Jugendliche Abenteuer pur.

Aber auch das Schultheater in der Oberstufe werde ich nie vergessen. Der Zusammenhalt in der ganzen Gruppe war riesig.

Wo in Buochs gefällt es Ihnen am besten?

Ich verbringe im Sommer sehr viel Zeit am See. Dort treffe ich mich oft mit Kameraden, um Beachvolleyball zu spielen. So kann ich mich vom Alltag ablenken. Auch das Buochserhorn befahre ich gerne mit dem Fahrrad, um das Dorf von oben zu bestaunen.

Aus welchem Grund leben Sie immer noch in Buochs?

Buochs ist sehr zentral und an einer wunderbaren Lage. Die schöne Bergwelt und natürlich der Seeanstoss sind herrlich. Durch das Vereinsleben und das familiäre Umfeld bin ich mit Buochs fest verwurzelt.

Nehmen Sie aktiv am Vereinsleben teil?

Ich spiele Volleyball beim VBC Buochs. Zurzeit sind wir in der NLB, der zweithöchsten Spielklasse der Schweiz.

Könnten Sie sich vorstellen, einmal in die Dorfpolitik einzusteigen?

Keine Antwort.



Adrian Zihlmann

Sind Sie auch schon von Buochs enttäuscht gewesen?

Nein. Buochs ist für mich nahezu perfekt!

Wofür möchten Sie unserem Dorf ein besonderes Lob aussprechen?

Ein grosses Lob möchte ich unseren Gemeindearbeitern aussprechen für die geleistete Arbeit das ganze Jahr hindurch. Sei es in den Wintermonaten, wenn sie den Schnee von den Strassen räumen oder nach der Fasnacht den Kehricht zusammenwischen. Buochs ist meist sauber anzutreffen und das ist ihnen zu verdanken.

Ein weiteres Lob möchte ich den Buochser Vereinen aussprechen. Dank ihnen haben wir in Buochs eine grosse Vielfalt an Vereinsaktivitäten.

Glauben Sie, dass es dieses Informationsheft in 25 Jahren noch geben wird?

Solange es weiterhin kreativ gestaltet wird und informativ bleibt, habe ich kein Bedenken, dass die Buochser Welle nicht mehr gedruckt wird.

Vielen Dank für die Mitarbeit zur Bereicherung der Jubiläums-Welle.

Rita Frank-Fuchs

INTERVIEW MIT DANIELA CUENI

Sie kam vor 25 Jahren in Luzern zur Welt und somit im gleichen Jahr wie die Buochser Welle. Auch ist sie die 4000ste Einwohnerin unserer Gemeinde.

Wie war es für dich, in Buochs aufzuwachsen?

Buochs erlebte ich als ruhiges und wunderschönes Dorf, das nicht zu gross und nicht zu hektisch ist.

Als Kind genoss ich oft das Wandern mit meinem Grossvater am Buochserhorn.

Am Mittwochnachmittag oder am Wochenende durften wir uns manchmal im Kino Buochs einen Film anschauen, da es so nahe lag; dies schätzten wir sehr.

Ich besuchte hier 9 Jahre die Schule und ging anschliessend für 4 Jahre an das Gymnasium in Stans.

Danach absolvierte ich die RS und besuchte anschliessend die Unteroffizierschule.

Heute studiere ich in Luzern Rechtswissenschaften.



Daniela Cueni

Welchen Bezug hast du heute zu Buochs?

Buochs ist mein Zuhause, hier bin ich verwurzelt, meine Familie und Verwandten leben hier. Obwohl ich durch meinen Werdegang eher selten in Buochs bin, wohne ich nach wie vor hier und freue mich jedes Mal, wenn ich die vertrauten Silhouetten der Berge und den See wieder sehe.

Was machst du beruflich?

2006 begann ich mein Jus-Studium an der Uni Luzern, machte im letzten Januar den Bachelor-Abschluss und bin jetzt im Masterstudium.

Neben dem Studium arbeite ich für eine Promotionsfirma und bin deswegen viel an den Wochenenden unterwegs.

Hat sich Buochs verändert?

Das Dorf hat sich nicht gross verändert, es hat den «heile-Welt-Charakter» weitestgehend beibehalten.

Meine Verwandten leben hier, Schulkolleginnen und -kollegen trifft man immer noch an.

Was schätzt du besonders an Buochs?

Buochs ist eine eher ruhige Gegend und liegt sehr idyllisch mit den Bergen und dem See. Es ist eine heile und ruhige Welt. Ich könnte mir durchaus vorstellen, weiterhin hier zu wohnen, sollte dies beruflich möglich sein.

Was für Erneuerungen wären für dich wünschenswert?

Die Busanschlüsse könnten verbessert werden, vor allem die Spätkurse.

Was bedeutet dir die Buochserwelle?

Mein Grossvater schrieb früher viel für die Buochserwelle und wir haben alle seine Berichte aufbewahrt. Ich las die Buochserwelle gerne, da man in ihr immer wieder mal Leuten begegnet, die man schon lange nicht mehr gesehen hat.

Hat sie sich von dir aus gesehen verändert?

Kann ich nicht sagen, nach der Schulzeit verlor ich den Bezug etwas zu ihr, auch weil mein Grossvater mittlerweile nicht mehr für die Buochserwelle schreibt.

Wie würdest du einem Touristen Buochs beschreiben?

Ich werde oft gefragt, von wo ich komme und muss Buochs beschreiben, da man es für gewöhnlich nicht kennt. Buochs befindet sich am wunderschönen Vierwaldstättersee. Es liegt malerisch und ist ländlich geprägt, dennoch ist das Dorf gut erschlossen. Es ist ein offenes Dorf, auch durch den Flugplatz. Die Berge, und damit auch die Skigebiete, sind nah. Hier findet man alles was man braucht.

Alex Volkart

Die Entwicklung des Gewerbevereins in den letzten 25 Jahren!

1905 wurde der Gewerbeverein Buochs gegründet, der sich aber 1957 wieder auflöste. Kaum zu glauben; die jubelnde Buochserwelle ist 8 Jahre älter, als der im Jahre 1993 neu gegründete Gewerbeverein Buochs! Er zählt inzwischen 150 Mitglieder. Erwähnenswert ist die gute Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein Ennetbürgen. Präsident Markus Frank hat diesbezüglich bereits Visionen: «Ich könnte mir gut vorstellen, künftig eine Gewerbeausstellung zusammen mit Ennetbürgen zu organisieren». Bis anhin führten die Buochser ihre Ausstellung (Buga) alleine durch. Doch infolge Platzmangel und fehlender Infrastruktur dürften die Buochser schon bald an Grenzen stossen.

Vom Gewerbezentrum Aamättli über die Fischmattstrasse, weiter über das Gebiet Fadenbrücke bis zu Glas Trösch. Das Buochser Gewerbe lebt und wächst



und hat inzwischen 300 Firmen. Zu den grössten Arbeitgebern in Buochs gehören die Bauunternehmungen Riva AG und Achermann AG, Zimmermann Transport AG, die Glas Trösch AG, die Schreinerei Frank AG, die Rinderknecht AG und das Hotel Postillon. Geprägt ist

das Buochser Gewerbe ebenso von einer Vielzahl an Kleingewerblern. Die wohl bekannteste Firma ist die Zimmermann Transport AG. Wobei Transport nur eine ihrer Tätigkeiten ist, denn die Zimmermanns sind auch in den Bereichen Entsorgung, Recycling,



Tiefbau, Kieshandel, Mulden- und Containerservice sowie Immobilien tätig. Eine Erfolgsgeschichte ist auch die Firma Schiltrac, die mit 30 Mitarbeitern jährlich 30 bis 50 der bekannten Schilfer-Fahrzeuge produziert. Sie ist die einzige Firma in der Schweiz, die serienmässig landwirtschaftliche Fahrzeuge mit einem Partikelfilter ausrüstet. Eine Firma ganz anderer Art ist die ECTN AG, welche elektronische und informationstechnische Systeme entwickelt, zum Beispiel für die Verkehrsmessung mittels Kameras im Infrarotbereich. Zur Technologie gehören nebst der Laser- messtechnik auch optische Bildsensoren. Die Technologie ist auch in Asien sehr gefragt, so zum Beispiel zur Überprüfung von Banknoten in Hongkong. Drei von vielen Buochser Betrieben, welche sich als Nischenplayer höchst erfolgreich behaupten.



Der jährliche Höhepunkt des Gewerbevereins Buochs ist neben der GV ein gemeinsamer Anlass mit den Gewerblern von Ennetbürgen. Ebenso gibt es immer wieder koordinierte Aktionen der Fachgeschäfte von Buochs. Die vom Vorstand alle 3 Jahre organisierte BUGA gilt als absolutes Highlight.

<http://www.gewerbeverein-buochs.ch>

Ruedi Wechsler

KORPORATION MIT VERANTWORTUNG
Pflegt ihren Wald sowie ihre Gewässer zum Schutz der Bevölkerung.



27.02.1990 Sturm Vivian

Rund um die Ribikapelle wurde der ganze Baumbestand zerstört. Auch grosse Flächen unseres Schutz- und Bannwaldes wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.



26.12.1999 Sturm Lothar

Diesen Tag wird Nidwalden nie mehr vergessen. Ein Sturm im Ausmass eines Orkans fegte durch unsern Kanton und hinterliess auch am Buochserhorn seine furchtbaren Spuren.



SCHUTZBAUTEN IM BUOCHSERWALD

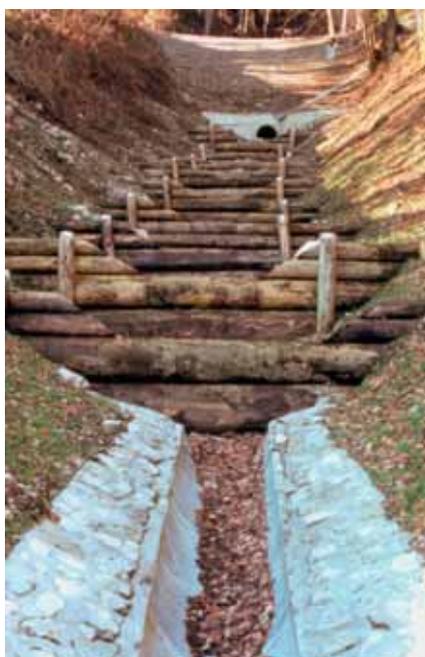
Seit Jahren ist die Korporation Buochs immer wieder gefordert, Schutzbauten zu erstellen und auch zu unterhalten.

21.03.1986 Herdmattligraben

Die ordentliche Genossengemeinde genehmigte das forstliche Projekt «Verbauung Herdmattligraben.»

04.10.1987 Klein Lauigraben

Infolge Unwetter wurde die Waldstrasse Stutzboden – Herdmattli im Bereich des Lauigrabens verschüttet. Der Geschiebesammler und die Holzsperrn wurden von der Forstgruppe der Korporation gebaut.



SCHUTZBAUTEN

- Wildbäche
- Seeufer
- Hochwasserschutz Engelbergeraai

Als Eigentümer von Wald, Seeanstoss im Seefeld und der Allmend bis zur Grenze Stans ist die Korporation auch im Bereich Hochwasserschutz involviert.

Geschiebesammler im Bannholz



1999 Hochwasser in Buochs



2005 Hochwasser Engelbergeraai

Dieses Ereignis war für sehr viele Betroffene ein Schock. Die Allmend incl. Flugplatz, Fussball- und Tennisplätze und das Strandbad wurden überschwemmt, der Sachschaden war immens. Durch die schon erstellten Hochwasser- Schutzmassnahmen war der Schutz unseres Dorfes gewährleistet. Nur so konnte Schlimmeres verhindert werden.



FÖRDERT DAS SOZIALE, KULTURELLE UND SPORTLICHE LEBEN IN DER GEMEINDE

27.03.1987 Alterswohnheim

An dieser ordentlichen Frühlingsgenossengemeinde wurde mit dem Entsch. Bauland im Ausmass von ca. 4500m² für den Bau eines Alterswohnheimes kostenlos zur Verfügung zu stellen, ein Meilenstein gesetzt.



UNSERE KAPELLEN

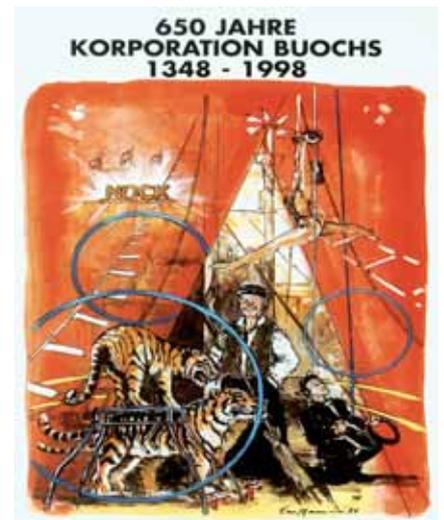
Die Sebastians- oder Nothelferkapelle wurde 1683 erbaut. Die letzte Restaurierung fand im Sommer 2000 statt. Ebenfalls im Besitz der Korporation befindet sich die Obgasskapelle, erbaut 1661. Zuletzt fand hier 1984 eine umfassende Restaurierung statt. Die Ribikapelle im Bannwald wurde 1895 erbaut und ist im Besitz eines Konsortiums. Im Jahr 1985 wurde eine Gesamtrestaurierung vorgenommen, die durch die Korporation unterstützt wurde.

Jedes Jahr am Auffahrtstag findet eine Prozession zur Ribikapelle statt. Es ist eine sehr alte Tradition und ein beliebter Anlass für Jung und Alt.



Die Korporation 1348 – 1998

Am 11.10.1998 feierte die Korporation Buochs den 650-jährigen Geburtstag. Im Circuszelt Nock waren 950 Buochser unsere Gäste und freuten sich am tollen Fest in diesem speziellen Ambiente. Gewinner eines kleinen Wettbewerbs durften ein Ticket für einen attraktiven Flug mit der JU-AIR in Empfang nehmen.



Seefeld öffentliche Zone

Seit vielen Jahren ist das Seefeld ein Ort der Begegnung, der Freizeit und des Sportes. Die Korporation stellt somit ca. 90'000m² zur Verfügung.

- Sportplätze
- Tennis und Beachvolleyball
- Camping und Strandbad
- Hafenanlage, Parkplätze



KORPORATION ALS UNTERNEHMER

Unterstützt eine aktive Entwicklung der Wirtschaft und trägt dazu bei, qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen.

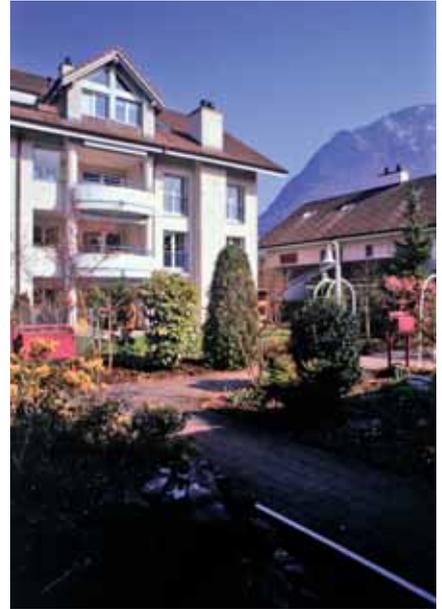
1984/1985 Neubau Hafensemole

Das war eine sehr anspruchsvolle Baustelle, genial in der Ausführung und ein erfolgreiches Resultat.



Ueberbauung Stadelgarten

25.03.1988 Bebauungsstudie Parz. 227
23.03.1990 Zustimmung Gestaltungsplan
09.10.1991 erfolgte der Start für die erste Bauetappe. Inzwischen sind 3 weitere Etappen realisiert worden.
Total 41 Wohnobjekte



Mietwohnungen an der Alpenstrasse

Diese Ueberbauung wurde 1973 gebaut.
04.04.2003 An der ordentlichen Genossengemeinde wurde eine umfangreiche Sanierung beschlossen



Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie

Die Einstellung der Korporation gegenüber Ansiedlungs-Interessenten war eher zurückhaltend und skeptisch. In den 90er Jahren hat sich diese Situation verändert.

Der Genossenrat ist bestrebt, zwischen der Landwirtschaft und dem Gewerbe ausgewogene Lösungen zu finden und entsprechend auch Land zur Verfügung zu stellen.

Nebst den Klein- und Mittelbetrieben im Flurhof und Gebiet Faden hat man auch mit grossen Betrieben Lösungen gefunden.



2003 Eröffnung Glas Trösch

2008 Neubau Zimmermann Transport



Roland Barmettler

Wenn ich mir die Schule, wie sie vor 25 Jahren geführt wurde, vor Augen führe und sie vergleiche mit den heutigen Gegebenheiten, so fallen mir schnell verschiedene Veränderungen auf. Die wohl wesentlichste ist die Umstrukturierung der Gesellschaft, die sich damals als sehr homogen darstellte. Grundlage bildete eine christliche Weltanschauung. Wir Buochser bildeten eine noch mehr oder weniger «geschlossene» Gesellschaft. Kulturelle Vielfalt war im Wortschatz noch kaum gebräuchlich. Erst die Einwanderungswelle aus dem kriegsgeschüttelten Balkan veränderte unsere Gesellschaft grundlegend. Diese begann 1995 und dauerte in den Folgejahren an. Nicht nur die Politik musste sich mit den neuen Begebenheiten zurechtfinden, auch die Schule war gefordert.

War es im Jahre 1985 noch ohne weiteres möglich, eine christliche Volksmission durchzuführen und dabei Schulhalbtage einzusetzen, so wuchs ab Mitte der Neunzigerjahre der Widerstand massiv. Die Schule wurde gezwungen, sich auf ihre Kernaufgaben zu konzentrieren. Der Aufgabenbereich musste zudem wesentlich ausgeweitet werden. Um eine Integration der Flüchtlinge aus dem Balkanraum zu ermöglichen, wurden spezielle Sprachkurse angeboten: «Deutsch für Fremdsprachige». Auch liefen in dieser Zeit bereits die ersten Frühfranzösisch-Kurse, zudem wurden neue Lehrpläne erarbeitet. Das Technische und Bildnerische Gestalten lösten das Werken und Zeichnen ab, Geografie und Geschichte wurden durch das Fach «Mensch und Umwelt» ersetzt. Das Schönschreiben wurde aus den Unterrichtsplänen gekippt und der Bibelunterricht durch ethische Erziehung ersetzt. Die ganze Schullandschaft wurde umgekrempelt. Diese Neuorganisation brachte eine nötige Verkleinerung der Klassenbestände mit sich. Französisch in diesen Grossklassen zu lernen war nicht mehr denkbar! Dies wiederum bedingte mehr Unterrichtsräume, eine Aufstockung der Lehrpensen, mehr technisches Personal und auch neue Lernformen. 1989 wurde der Zwischentrakt bei der Lückertsmatt-Halle gebaut,



Altes Schulhaus

Foto: Franz Troxler

1995 der Pavillon, 1998 der Anbau beim Lückertsmatt 2, 2001 Aufstockung des Lückertsmatt 1 und letztlich 2006 das neue Schulhaus Baumgarten. Wenn zum Schluss dieses Artikels Vergleichszahlen zwischen 1985 und heute aufgelistet werden, ist es wesentlich, sich dieser Veränderungen klar zu sein.

War vor 25 Jahren die Erziehung und Steuerung der Jugendlichen vom Elternhaus her noch stark unterstützend, verlor sie vor ca. 15 Jahren entscheidend an Gewicht. Je länger je mehr Eltern arbeiteten als Doppelverdiener, sei es aus finanzieller Notwendigkeit oder dem Wunsch der Frauen, im ange-

stammten Beruf weiterzuarbeiten. Diese Tatsache und die Flut neuer Medien überforderten zudem viele Erziehende, sodass die Schule nicht mehr nur Lehr-, sondern auch Erziehungsaufgaben übernehmen musste. Inzwischen haben auch politische Gremien sich zusammengeschlossen, um beispielsweise gegen den Alkoholmissbrauch den Heranwachsenden Grenzen zu setzen. Ich bin überzeugt, dass auch in Zukunft gesellschaftliche Veränderungen Teilaufgabe der Schule sein werden, sei es in sozialer oder Familien unterstützender Art. Diese Entwicklung ist eben voll im Gange.



Pausenplatz

Foto: Franz Troxler

Zum Schluss noch ein paar interessante Vergleiche:

WUSSTEN SIE, DASS 1985:

- das Wort Computer erst im Duden existierte – heute aber in jedem Klassenzimmer ein Gerät zu finden ist?
- noch Hilfsschulen existierten und von integrierten Schulformen noch wenig geredet wurde?
- Teamarbeit und Teamsitzungen unter Lehrpersonen beim Lehrerkaffee stattfanden?
- heute 71 Personen in Teil- oder Vollzeitpensen für die Führung von Schulklassen tätig sind, damals 37 vorwiegend Vollzeittätige?
- Schulleitung und Sekretariat im Nebenamt geführt wurden?
- es noch Sekundar- und Realschule gab (inklusive Sekprüfung)?
- die ersten dreifach geführten Jahrgänge nötig wurden, diese aber heute praktisch durchgehend so (oder grösser) sind?
- die Unterrichtszeit für Lehrpersonen 33 Lektionen umfasste, heute 29 Unterrichtseinheiten mit mehr Präsenzzeiten?
- das Schwesternhaus noch von Nonnen bewohnt wurde?
- am Samstagvormittag noch Unterricht stattfand?
- anstelle der Schulschlussstunde ein Examen den Jahresabschluss bildete?
- 560 Schülerinnen und Schüler eingetragen waren, heute aber ca. 60 mehr?
- trotz des heutigen Mehraufwandes (Personal und Liegenschaften) das durchschnittliche Jahresbudget nur etwa 2,5mal tiefer war?
- ein Schülerskirennen anstelle des Wintersporttages durchgeführt wurde?
- Mittagstisch, Schulergänzende Betreuung, Hausaufgabenbetreuung, Rhythmik und musikalische Grundschule noch nicht bekannt und gefordert waren?

Dies ist nur ein kleiner, gedrängter Abriss, zeigt aber, wie wandelbar und anpassungsfähig Schule wohl weiterhin sein muss, um die Veränderungen in der Gesellschaft aufzufangen.

Alois Gander

01. 04-Schulhaus
02. Allee auf dem Ennerberg
03. Alterswohnheim
Bürgerheimstrasse
04. Ausschnitt aus dem Johann-
Melchior-Wyrsch-Denkmal von
Hans von Matt Dorfstrasse
05. Ausschnitt aus dem
Verkündigungsbild der
Sebastianskapelle erbaut 1683
auch Nothelferkapelle genannt
auf dem Schulhausplatz des
Schulhauses 04
06. Ausschnitt aus dem
Wandgemälde von Charles
Wyrsch am Schulhaus
Lückertsmatt 1
07. Ausschnitt aus der Mädchenfigur
des Vrenilibrunnens bei den
Schulhäusern Lückertsmatt 1 & 3
08. Baumgarten
09. Blinde Tür Restaurant Hirschen
Dorfstrasse 6
10. Brücke beim Bootshafen
11. Brunnen beim Hotel Rigiblick am
Seeplatz 3
12. Brunnen im Aawasseregg
13. Brunnenverzierung von Carlo
Gelpi für Regierungsrat Peter
Bucher 1882 Unter Stigli an der
Beckenriederstrasse
14. Buochserwappen unter dem
Wegkreuz «Chreyzlischtei» im
Buochser Wald
15. Ennerberg Loretokapelle erbaut
1713 von Landammann Johann
Jakob Achermann
16. Evangelisch-Reformiertes
Pfarrhaus Strandweg 2
17. Fensterausschnitt Blauhaus
Güterstrasse 7
18. Figur aus Holz auf dem Balkon
Ennetbürgerstrasse 19
19. Figur am Blunschyhaus Quai 1
20. Haus Ennetbürgerstrasse 17 beim
Kreisel
Wandtext: «Ende gut alles gut»
21. Friedhofskreuz
22. Fussgängerbrücke über das
Aawasser westlich der
Fadenbrücke
23. Gemeindehaus
Beckenriederstrasse 9
24. Helgenstöckli westlich der
Fadenbrücke
25. Hobielhäuser an der alten
Kantonsstrasse nach Beckenried
26. Hofmatte
27. Holzfigur Ennetbürgerstrasse 51
28. Im Garten an der
Bürgerheimstrasse 11
29. Katholische Kirche
30. Kreisel-West Objekt von Carmen
Annen-Bonati
31. Landammannhaus Dorfplatz 3
Datierung: 1800
32. Laterne beim Friedhof
33. Mühlematthof mit dem Brunnen
von Lukas Gasser
34. Nähseydi
35. Nebelglocke Schiffstation
36. Nidwaldnerwappen an der
Fadenbrücke
37. Obgasskapelle erbaut im Jahr
1661
38. Reformierte Kirche
39. Schulfahne
40. Schulhaus Baumgarten
41. Schützenmatte
42. Spritzenhaus ehemalige
Tanzlaube an der Dorfstrasse
43. Transformatorenhaus an der
Turmattstrasse
44. Turm des Hotels Rigiblick
45. Vorderobgass
46. Wand-Relief von Bernhard Wyrsch
am Schulhaus Lückertsmatt 2
47. Wappenstein vor dem
Gemeindehaus
Beckenriederstrasse 9
48. Wasserversorgung der Gemeinde
Buochs Guggenhofstrasse
Wandbild von Bernhard Wyrsch
49. Wassertor beim Bootshafen
Kunstwerk von Johanna Näf
Leihgabe des Kantons Nidwalden
50. Westquartier Kettstrasse

Bilder und Texte
Franz Troxler

